

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 50 Pf. incl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 818

Ahrensburg, Dienstag, den 29. Juli 1884

7. Jahrgang.

Bestellungen auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate August und September werden von den Kaiserl. Postanstalten und Landbriefträgern zum Preise von 1 Mk., von der Expedition zum Preise von 85 Pfg. entgegengenommen.

Die Expedition der „Stormarnschen Zeitung.“

Geht nicht nach Australien.

Aus Sydney (Australien) schreibt Herr Dr. Richard Neuhaus, der als Arzt eines deutschen Auswandererschiffes Gelegenheit hatte, einen Einblick in das Auswandererwesen nach Australien zu thun, der „Voss. Ztg.“: Leider ist die deutsche Auswanderung nach Australien noch immer eine sehr starke. Klagen derjenigen, die auf guten Erwerb in der Fremde hoffend, ihre Heimath verlassen und nur bittere Enttäuschungen erfahren, dringen nicht über den Ocean, wohl aber führen glänzende Versprechungen der Agenten immer wieder Tausende von tüchtigen Arbeitern in die englischen Kolonien. Die Kolonie Süd-Australien bezahlt, um Deutsche zur Urbarmachung ihrer weiten Gebiete herbeizulocken, den größten Theil des Ueberfahrtsgebeldes und händigt den Leuten schon in Hamburg Landanweisungen ein. Aber wo liegen diese mit Urwald bestandenen Ländereien? Weit von jeder Zivilisation, tief im Innern! Wer dann einige Tausend Mark in der Tasche hat, um Ackergeräth, Vieh und Saat Korn anzuschaffen, darf nach 3—4 Jahren auf einträgliche Ernten hoffen. Jedoch verfügt naturgemäß Niemand von den Auswanderern über so bedeutende Mittel. Statt der erhofften Reichthümer kehren garzubald Hunger und Noth ein. Nicht selten sind es vor Jahren ausgewanderte gute Freunde und Verwandte, die durch glänzende Schilderungen ihre Bekanntschaft nach Australien locken, um die Vertrauensseligen als gute und billige Arbeiter auszunutzen. Mit ungläublichem Leichtsinne gehen die Leute in die Fremde. In Melbourne befand sich an Bord eines Auswanderungsschiffes ein Ehepaar, deren Reiseziel über 100 deutsche Meilen landeinwärts lag. Aber die Leute besaßen keinen Pfennig Geld, um die Reisekosten zu bestreiten. Dabei erwartete die

Frau jeden Tage ihre Niederkunft. Der Ankömmling ist erstaunt, zu hören, daß in den großen australischen Seepflügen Arbeiter, welche Schiffsladungen löschen, täglich 10—12 Mk. verdienen. Aber man verschweigt, daß bei dem großen Andrang auf einen Arbeitstag oft wochenlange Arbeitslosigkeit folgt. Unkenntniß der Landessprache thut ein Uebriges, das Maß der Leiden vollzumachen. In Melbourne und Sydney halten sich viele junge Kaufleute auf, die in Deutschland auskömmliche Stellen inne hatten. Jetzt sind sie Hausknechte und Kellner, und kämen, wenn sie nur die Ueberfahrt bezahlen könnten, nach der Heimath zurück. Die bittersten Erfahrungen machen die, welche in der Hoffnung, Gold zu finden, nach Australien kommen. Im internationalen Ausstellungsgelände zu Melbourne veranschaulicht eine Pyramide die Menge Goldes, die im Bendigo-Distrikt von 1851—1878 gefunden wurde: Ein Werth von 880 Millionen Mk. Das klingt ungeheuerlich viel. Berechnet man jedoch, daß demnach die tägliche Ausbeute durchschnittlich 86 000 Mk. betrug, eine Summe, die sich auf wenigstens 50 000 Goldgräber vertheilte, so entfielen auf Jeden pro Tag 1,70 Mk. Was will das besagen in Gegenden, wo Nahrungsmittel und Kleidung mit Gold aufgewogen werden? Gegenwärtig ist der Ertrag noch viel geringer. Vortheil von der deutschen Einwanderung in Australien hat der englische Kaufmann, der bei zunehmender Bevölkerung reicheren Absatz seiner Waaren findet. Er steckt in die Tasche, was der Deutsche im Schweiße seines Angesichts sauer erarbeitet.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 28. Juli. Morgen Abend findet eine Sitzung der Gemeindeverordneten statt. Zur Verhandlung steht: 1) Berathung betr. die freien Plätze; 2) Beschlußfassung über die Entwässerung des südöstlichen Theiles von Ahrensburg; 3) Beschlußfassung über eine anderweitige Norm zur Aufbringung der Polizei- und Löschkosten; 4) Berathung event. Beschlußfassung über die Einführung einer Hundesteuer in der Gemeinde Ahrensburg.

± **Bargtheide**, Schöffengericht, Sitzung vom 22. Juli. Schöffen: Erbpächter Uhrbrock aus Tremsbüttel und Kleinhändler Lienau aus Mönkenbrock. Die Schneiderin Rosa Sara Bittermann aus Bialistock war angeklagt, am 3. Mai 1884 einen dem Herbergswirth Schöning in Bargtheide gehörigen 100-Marktschein weggenommen zu haben. Die Angeklagte bestreitet, sich des Vergehens schuldig gemacht zu haben. Durch die Zeugen, welche in der Sache vernommen wurden, wurde thatsächlich festgestellt, daß die Angeklagte den Diebstahl begangen hat. Der Amtsanwalt beantragt 3 Wochen Gefängniß, das Gericht erkennt 3 Wochen Gefängniß und Kostentragung. Da die Angeklagte bisher noch unbestraft, und schon seit den 3. Mai in Untersuchungshaft gewesen ist, wurde die Strafe auf ein so niedriges Maß beschränkt. — Der Höker Johann Hinrich Krogmann zu Wiemerskamp war angeklagt wegen Gewerbebesteuer-Kontravention. Der Angeklagte ist geständig, den Kleinhandel mit geistlichen Getränken betrieben zu haben, da er geglaubt hat, daß er dazu keiner weiteren Erlaubniß bedürfe, da seit 33 Jahren auf der Stelle, die ihm vor ca. 7 Jahren von seinem Vater übergeben worden, Kleinhandel und Hökerei betrieben worden ist. Der Amtsanwalt beantragt 15 Mk. Geldbuße event. 3 Tage Gefängniß. Das Gericht erkennt 15 Mk. Geldbuße event. 3 Tage Gefängniß und Kostentragung. — Der Schankwirth Hinrich Timm zu Domsühlten, Gemeinde Tremsbüttel, war angeklagt wegen Uebertretung der Gewerbeordnung. Der Angeklagte kann sich nicht erinnern, daß er im vergangenen Jahre Kümmel und Cognac für Bezahlung ausgeschenkt hat. Die in der Sache vernommenen Zeugen sagen aus, daß sie in der Wirtschaft des p. Timm Kümmel und Cognac erhalten, ob sie dafür bezahlt haben, können sie nicht bestimmt behaupten. Der Amtsanwalt beantragt 10 Mk. Geldbuße event. 2 Tage Gefängniß, das Gericht erkennt 10 Mk. Geldbuße event. 2 Tage Gefängniß und Kostentragung.

Altona, (Landgericht), 25. Juli. Wegen Beamtenbeleidigung haben sich ein Maurer aus Kastorf und dessen Mutter zu verantworten. Dieselben haben, nachdem ihr Haus vom Amtsgericht

Das Erbe des Nessen.

Novelle aus dem Englischen.

(Fortsetzung.)

Der junge Mann wendete sich bei den letzten Worten zum Gehen, allein Ralph, der vor Wuth bleich geworden, ging ihm rasch nach und gebot ihm mit erhobenem Stocke, sich zu entfernen.

Vielleicht lag es nicht in seiner Absicht, zu schlagen, sondern er wünschte nur, seiner empörenden Drohung gegen den jungen Jay mehr Gewicht zu verleihen und sich das Ansehen zu geben, als habe er ihn fortgetrieben. Allein er verkannte den Charakter des jungen Mannes, der diesen Angriff kaum bemerkte, als er sich sofort herumdrehte und mit todtenbleichem Antlitz, dessen Züge einen warnenden Ausdruck trugen, still stand.

Ralph bemerkte dies nicht, denn sein gehobener Stocck sank herab, wobei er die Schulter des jungen Mannes streifte. Mit einer Schnelligkeit, welche dem Schlage fast gleichzeitig folgte, stieg der Stocck wirbelnd durch die Luft, der alte Mann rollte den steilen Abhang eines Hügel, an dessen Rande sie gestanden hatten, hinab und fiel in eine seichte Wasserpfütze am Fuße des Abhanges.

Abdison hatte ihn nicht geschlagen — nichts in der Welt würde ihn zu einer solchen Handlung hingetrieben haben — er hatte ihm nur seine Waffe abgerungen, und der Unfall seines Angreifers war

nur die Folge eines Fehltrittes nach rückwärts, den er in seiner Aufregung gethan.

Der raschen Eingebung einer großmüthigen Natur folgend, eilte Abdison sogleich zu seinem verunglückten Gegner hinab, der jedoch jedes Anerbieten seiner Hilfe zornig mit vielfachen rachsüchtigen Drohungen zurückwies.

Sobald sich der junge Mann überzeugt hatte, daß Werter nicht ernstlichen Schaden genommen, verließ er ihn und kehrte heim, nicht wenig betreten über dieses unglückliche Abenteuer, das sein böswilliger Gegner so wesentlich zu seinen Zwecken ausbeuten konnte.

Arm, ohne einflußreiche Freunde, hatte er sich einen reichen, gewissenlosen Mann zum bitteren Feinde gemacht, und wie viel Nachtheiliges für ihn selbst sowohl, als für alle, die ihm theuer waren, konnte nicht aus dieser Unvorsichtigkeit folgen! — Er fürchtete das Schlimmste und es kam. —

In seinem Schulzimmer, inmitten seiner erkrankten und erschrockenen Schüler wurde er am nächsten Morgen verhaftet und befand sich eine Stunde später im Gefängniß.

Da er wußte, wie rasch die Kunde hiervon seine Eltern erreichen würde und er den Kummer, welchen dies erwecken mußte, vorausah, beeilte er sich, sie in einem Briefe von den Ereignissen der letztverfloffenen Tage in Kenntniß zu setzen, wobei er seine Gefangenschaft so leicht als möglich behandelte, wiewohl er hinsichtlich der schnellen Beendigung derselben keineswegs zu sanguinische Hoffnungen hegte.

Stauden und Entsetzen erfüllte die Herzen

Mrs. Jays und ihrer Tochter, als sie diesen Brief erhielten, mit welchem die weinende Lizzy sofort auf das Komptoir zu ihrem Vater geschickt wurde, welcher die traurige Nachricht mit kaum geringerer Aufregung empfing.

Kapitän Jay eilte zu seinem Sohne und wurde eines Theiles seiner Sorge enthoben, als er Abdisons einfache und wahrheitsgetreue Erzählung vernahm und daraus er sah, daß derselbe kein Unrecht begangen hatte; allein er befürchtete das Schlimmste von der Nachsicht seines tiefgedemüthigten Feindes.

Noch nie zuvor hatte er die bitteren Fesseln der Armuth so schmerzlich gefühlt, als jetzt, wo es ihm unmöglich war, als Bürge für seinen Sohn einzutreten, und er wohl einsah, wie schwierig es sein würde, die erforderliche, bedeutende Bürgschaftsumme irgendwo aufzutreiben.

Werter hatte die Nachbarschaft mit seinen Berichten über den feigen, schändlichen Angriff, der ohne jede Veranlassung seinerseits auf ihn gemacht worden, erfüllt, so daß die gänzlich verschiedene Weise, in welcher der muthmaßlich partheiische Vater die Sache darstellte, natürlich mit Mißtrauen aufgenommen wurde.

Die für Abdisons einstweilige Entlassung geforderte Bürgschaftsumme war sehr hoch, und nach Verlauf einer ganzen, langen Woche war der Unglückliche noch immer Inzasse des Gefängnisses.

Kapitän Jays einzige Geschäftsfreunde waren seine gegenwärtigen Brodherren, denen auch die Schiffe, welche er für sie so viele Jahre geführt, angehört hatten, allein dieselben waren habgüch-

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

in Steinhorst verkauft worden war, diesen Verkauf für einen unrechtmäßigen angesehen und unter dem Eindruck dieser irrthümlichen Meinung einen Brief an den Amtsrichter geschrieben, welcher von der Mutter mit 3 Kreuzen unterzeichnet war. Der Empfänger fühlte sich durch den Inhalt des Briefes beleidigt und ist in Folge dessen Anklage gegen Mutter und Sohn erhoben worden. Der Gerichtshof erachtet beide für schuldig und verurtheilt den Maurer zu 14 Tagen und dessen Mutter, die entschieden unter dem Einfluß des Sohnes gehandelt hat, zu 8 Tagen Gefängniß.

Gewitterschaden. Ueber die westlichen und nördlichen Theile Holsteins haben sich in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag außerordentlich starke Gewitter entladen, die theilweise 6—7 Stunden lang anhielten. Viele Feuersbrünste sind durch Blitzschlag veranlaßt worden und große Werthe an Eigenthum vernichtet. In Kiel wurden von den 60 dort befindlichen Fernsprechstellen nicht weniger als 56 im Betriebe gestört und durch Blitzschläge und starken Regen mancher Schaden angerichtet. In Strohbrück, Gut Quarnbeck, wurde eine Katze, in Heiligenhafen eine Scheune durch Blitzschlag eingestürzt; nahe dem letzteren Orte wurde ein Pferd und in Petersdorf a. F. ein Esel auf der Weide vom Blitz erschlagen. In Neu-Büdelndorf bei Rendsburg schlug der Blitz in das Haus des Zimmermeisters Brandt; fast das gesammte Inventar, eine große Quantität Bauholz und sämtliche Effekten der Zimmergesellen wurden durch das Feuer vernichtet. Ferner wurden durch Blitzschläge entzündet und zerstört: in Friedrichsdorf eine Scheune, in Auenbüttel das Gewese des Landmanns Siemssen, ein Wohnhaus im Fahrstedter Deich bei Marne und das Gewese „Zum schwarzen Bären“ in Landscheide bei Eddelack; bei dem Brande des letzteren Geweses kamen 12 Schweine um. Außerdem wurden infolge von Blitzschlägen eingestürzt: ein größeres Gewese in Molfsee; die beiden Mühlen in Thienbüttel (bei Hanerau) und in Bunsloh (bei Heide); eine große Landstelle in Jarrenwisch bei Heide, ein großer Markthof in Weddingstedt und die Holländerei auf dem großen Meierhose des Herrn Janßen bei Cutin. Auch das Gehöft des Hufners Seldt in Wattendorf bei Bordesholm und das Wohnhaus des Hofbesizers Springe bei Krogaspe wurden durch Blitzschläge entzündet und brannten nieder. Trotz des vielfachen sonstigen Schadens sind Menschenleben bei all diesen Unglücksfällen nicht zu beklagen.

Deutsches Reich.

Nach zuverlässigen Mittheilungen der „Pol. Ztg.“ ist die Lage der ländlichen Arbeiter, welche in letzter Zeit aus Deutschland nach den russischen Distriktprovinzen gekommen sind und dort ihr Brod zu finden hofften, eine überaus mißliche. Dieselben haben sich in den meisten Fällen in ihren Erwartungen getäuscht gesehen. Abgesehen von den Schwierigkeiten, welche die fremde Sprache für sie mit sich bringt, ist der Tagelohn dort ein so geringer, daß die Einwanderer nicht die Möglichkeit haben, ihre gewohnten Bedürfnisse zu befriedigen. Die Lebensweise des einheimischen esthnischen Bauern ist im Vergleich zu den Gewohn-

tige Menschen, denen jedes großmüthige, freigebige Gefühl mangelte.

Allerdings gab es unter den Vielen, welche den Werth der unglücklichen Familie seit langer Zeit kannten, Manche, die ihr in dieser Prüfung bereitwillig zu Hülfe gekommen sein würden, wenn man sich an sie gewendet, oder wenn sie gewußt hätten, welchen wichtigen Dienst sie zu erweisen vermöchten, allein der durch so manchen vergeblichen Versuch entmuthigte Vater wußte nicht mehr, wohin er sich wenden könne, ohne sich den nämlichen demüthigenden Weigerungen auszusetzen.

Monate mußten vergehen, ehe Addison's Sache untersucht und entschieden werden konnte, und er gerieth in große Besorgniß über seine Schule, die er als seinen einzigen Erwerbzweig betrachtete und demnach in seiner gegenwärtigen Lage für wichtiger hielt, als je zuvor. Er bildete sich ein, sein Feind würde ihm auch in diesem Fache zu schaden und ihm seine bescheidene Beschäftigung zu entreißen suchen.

Diese Besürchtung quälte und kimmerte ihn ebenso sehr, als seine entehrende Kerkerhaft; der Schlaf floss seinem Lager und seine Gesundheit begann zu schwanke.

Mrs. Jay empfing einige Besuche von ihren theilnehmenden Freundinnen, und unter anderen auch den der Gattin eines reichen Nachbars, welche zu Geduld und Ergebung rieth, während die arme Mutter daran dachte, wie es der Gatte jener Dame in seiner Gewalt habe, ihrem Sohne mit einem einzigen Federstrich die Freiheit wiederzugeben.

In demselben Augenblicke, wo die theilneh-

heiten des Deutschen eine weit einfachere. Während ersterer sich mit dem Nothwendigsten zu begnügen versteht, muß der Einwanderer durch die vielen Entbehrungen materieller und geistlicher Art bald in die größte Mißstimmung und in verzweifelter Lage kommen, wenn der aus der Heimath mitgebrachte Sparpfennig verzehrt und der Rückweg in Folge der Mittellosigkeit abgeschnitten ist. Eine große Anzahl von Einzelsällen stellt es als unzweifelhafte Thatsache hin, daß der Deutsche als einfacher ländlicher Arbeiter in den Fremde die Konkurrenz mit den esthnischen Bauern nicht aushalten kann. Unter diesen Umständen kann der ländliche Arbeiter vor einer Auswanderung nur dringend gewarnt werden.

Schlechte Nachrichten bringt die „Straßb. Post“ über die dortige Tabakmanufaktur. Es werden darnach nicht nur Zigarren in Kisten ohne Etiquetten und ohne Firma, oder mit beliebigen Etiquetten in deutscher Sprache angeboten, es werden auch Etiquetten in französischer Sprache hergestellt. Das Blatt bemerkt dazu: „Seit Monaten wird — und daraus machen die oberen Beamten gar kein Hehl, in der Manufaktur mit effektiven Verlust gearbeitet. Man versucht also die letzten Mittel, um den Absatz einigermaßen zu heben; daß damit der Manufaktur auf die Dauer nicht geholfen werden kann, ist dem Einen oder Anderen der Betheiligten und speziell den technischen Beamten längst zur traurigen Gewißheit geworden. — Im Interesse des Landes und seiner Finanzen müssen wir wünschen, daß der Krankheitsprozeß der Tabakmanufaktur nicht chronisch wird, sondern daß durch eine rechtzeitige energische Operation größerer Schaden verhütet wird.“

Ausland.

Schweden und Norwegen. Der Kanaldampfer „Gerda“, 120 Tons groß, geführt vom Kapitän Johansen, ist am Dienstag Abend in der Nähe von Gothenburg in Folge Ueberheizung des Dampfkessels in die Luft gesprungen. Das Schiff wurde vollständig vernichtet, der Kapitän und die Aufwärterin getödtet und der Maschinist vermißt. Der Feizer wurde in die Höhe geschleudert und fiel herab, ohne wesentlichen Schaden erlitten zu haben. Das Unglück geschah in der Nähe der Dungeviks Fährre, wo das Dampfschiff reparirt worden war und von welcher Station dasselbe Abends 8 Uhr abgehen sollte. Der Kapitän hatte seinen Platz auf der Kommandobrücke eingenommen und die Maschine einige Umdrehungen gemacht, als die Explosion erfolgte.

Frankreich. In der Generalversammlung der Panamafanalgesellschaft theilte Lessops mit, der Kanal werde am 1. Januar 1888 vollendet sein. Auch über den Gesundheitszustand der bei den Bau beschäftigten Arbeiter sprach sich Herr von Lessops günstig aus. — Die Pariser republikanischen Blätter sind über die Reise des Herzogs von Chartres (Prinzen von Orleans) nach Marseille sehr aufgebracht, desgleichen über den Vizebürgermeister von Marseille, welcher die Höflichkeit gehabt hat, in der Beiseinigung für empfangene 20 000 Fracs. zur Verteilung an die von der Cholera Heimgesuchten den Geber als „Seine königliche Hoheit der Herzog von Chartres“ zu

mende Freundin, von ihrer großen Herablassung und ihrem christlichen Besuch auf das Höchste erbaut, die bescheidene Wohnung verließ, trat eine geschäftige, kleine Dame im Zustande großer Aufregung herein, drückte Mrs. Jay mit sanfter Gewalt auf einen Stuhl nieder und nahm dann selbst dicht neben ihr Platz.

„Nun, rasch!“ rief sie, sobald sie zu Athem kam. „Erzählen Sie mir alles! Ich werde nie eine Silbe davon glauben. Nein, man denke nur, was für abscheuliche Gesichten sie von dem armen Addison erzählen!“

„Was haben Sie gehört, Miß Kepps?“ fragte Mrs. Jay.

„Es ist schändlich! — Und in den Zeitungen steht es auch!“

„Was haben Sie gehört?“

„Je nun, Addison hätte einen straßenräuberischen Anfall versucht, den alten Mr. Werter zu Boden geschlagen und ihn beinahe getödtet — er hätte ihm gerade seine Brieftasche wegnehmen wollen, als Jemand hinzugekommen und er davon gelaufen wäre.“

„Ist es möglich, daß man solche Dinge von meinem armen Sohne erzählt?“ rief Mrs. Jay in schmerzlichem Tone.

Miß Kepps bot Alles auf, um sie zu beruhigen, indem sie ihr versicherte, daß Niemand ein Wort davon glaube, und sie selbst wolle es beweisen, daß Alles erlogen sei, denn sie wisse, es sei ganz unmöglich, und sie wünschte nur, man möchte sie als Zeugin aufrufen.

„Ich fürchte, man würde Ihr Zeugniß nicht

tituliren. Wegen Anwendung dieser undemokratischen Formel zur Rede gestellt, erklärte der Beamte: „Ich brauche Geld für meine Armen. Für weitere 10 000 Fracs. hätte ich ihn Sire genannt.“

Italien. Auf der Insel Ischia, die am Mittwoch wieder von einem Erdbeben heimgesucht ist, denkt man an die Räumung aller im Innern liegenden Städte. Die wiederholten Erderschütterungen lassen keine Ruhe mehr aufkommen. Allein am Meeresstrande fühlt man sich einigermaßen sicher.

Ausland. Bei der Explosion in der Pulverfabrik Scholensky-Zanod (Gouvernement Tchernigoff), deren Urheber Nihilisten waren, wurden 16 Personen getödtet.

Mannigfaltiges.

Eine traurige Art von Submission an den Mindestfordernden wird der „Volkszeitung“ von einem ländlichen Leser ihrer Zeitung mitgetheilt. In einem preussischen Dorfe war, wie uns unser Gewährsmann schreibt, wörtlich folgende Bekanntmachung publizirt: „Am 19. Juli d. J., Nachmittags 7 Uhr, steht im hiesigen Schulsaale ein Termin an, in welchem die elternlose Elisabeth Kreuzke zur Erziehung, Pflege und Kleidung an den Mindestfordernden abgegeben werden soll. Hierauf reflektierende Personen werden hiermit eingeladen. Neu-Ziehegöricke, den 9. Juli 1884. Der Gemeindevorstand.“ Leider kommen derartige „Submissionen“ in ländlichen Bezirken nicht selten vor.

Mittel gegen Insektenstiche. Gegen den Stich der Bienen, Wespen und dergl. ist der Zwiebelstich ein einfaches und wirksames Mittel. Eine Zwiebel wird mit dem Messer zerschnitten und die Wunde, nachdem der Stachel herausgezogen ist, mit der Schnittfläche eingerieben, worauf der Schmerz sofort schwindet und keine Geschwulst entsteht. Hauswurz (Sempervivum tectorum) in ähnlicher Weise angewendet, lindert fast augenblicklich den Schmerz. Grüne Schmierseife empfiehlt sich gleichfalls als einfaches und lindernendes Mittel.

Sehr vorsichtig. Mehrere Blätter bringen aus einer angeblich von einem bayrischen Bezirksamt erlassenen, die Cholera betreffenden Bekanntmachung folgenden kaum glaublichen Artikel 5: „Die Berechtigung von Särzen ist zur Zeit zwar noch nicht veranlaßt, doch ist Sorge zu tragen, daß die Schreiner schon jetzt mit dem entsprechenden Holze sich versehen.“ Vorsichtiger kann man wohl nicht sein! Für die Cholerafranken in spe ist es übrigens ein höchst beruhigender Gedanke, unter allen Umständen einen Sarg „aus entsprechendem Holze“ zu bekommen.

Die Cholera. Aus Toulon wird berichtet, daß die über die Stadt schwebende Gefahr nicht vermocht hat, der aller Beschreibung spottenden Unreinlichkeit zu steuern. Die wahrhaft südländische Sorglosigkeit geht soweit, daß der Unrath der Cholerafranken nach wie vor auf die Straße gegossen oder ohne Desinfizierung in den Wohnungen aufbewahrt wird. Die Furcht bemächtigt sich der Umgebung der Kranken, welche ohne Pflege in Stich gelassen werden. Am Mittwoch sollen zwei Todesfälle unter diesen Umständen vorgekommen sein. Am schmutzigsten ist das Viertel Mourillon, wo die Verwaltung selbst sich die größte Nachlässigkeit zu Schulden kommen läßt und

annehmen, da Sie nicht dabei waren,“ bemerkte Mrs. Jay.

„Oh, das macht durchaus keinen Unterschied! Könnte ich denn nicht seinen guten Charakter beschwören? Ich würde dies auf so eindringliche Weise thun, daß man nicht umhin könnte, mir zu glauben. Habe ich ihn nicht von Kindheit auf gekannt? Der liebe, kleine Burche! Wie manches Jäckchen habe ich für ihn genäht — und wie hübsch hat er stets darin ausgehoben. Das muß wahr sein!“

Miß Kepps schwakte in ihrer Aufregung noch lange so fort, ehe Mrs. Jay dazu kam, ihr den wirklichen Sachbestand, sowie sie ihn von ihrem Sohne erfahren hatte, mitzutheilen.

„Das habe ich vorher gewußt!“ rief die theilnehmende Näherin. „Er hat nichts Unrechtes begangen, und ich freue mich, daß der alte Schurke den Hügel hinuntergepurzelt ist! Hoffentlich hat er ein tüchtiges Bad genommen. War das Wasser schlammig?“

„Niemlich trübe, wie Addison sagt,“ erwiderte Lizzy, durch ihre Thränen lächelnd.

„Das freut mich! Ich hoffe, er hat einen Mund voll davon verschluckt. Was ich aber noch wissen möchte, ist, weshalb man Addison in das Gefängniß gesteckt hat, ehe er verhöört oder überführt worden ist, welches Lektore nie der Fall sein wird?“

„Oh, weil es das Gesetz so will,“ schluckzte Lizzy, „es wäre denn, er stellte einen Bürgen, daß er nicht entfliehen will, ehe seine Untersuchung beginnt.“

„Einen Bürgen? — Was bedeutet das?“

unserer Männer, sondern wir gebrauchen den denkenden, fühlenden Menschen, nur bei dem wird unsere Sache Verständniß finden, und deshalb ist die Anmeldung eines einzigen solchen Mitarbeiters, den man wohl in allen Kreisen, immer aber nur vereinzelt findet, uns heute mehr werth, als später hundert, wenn die Zahl der Mitglieder eine große geworden und der Verein lavinenartig wächst.

Im Komptoir, Hermannstraße 16, werden Anmeldungen neuer Mitglieder von 9 bis 2 und von 4 bis 8 Uhr entgegengenommen; daselbst werden Statuten, Prospekte und die Broschüre: Ein Wort für den neugegründeten Verein „Pomona“ unentgeltlich verabfolgt.

Das Komitee zur Förderung des Vereins

„Pomona“,
Alterversicherungsverein durch Gartenbau.

Z. N.:

Carl Brehm. Chr. Bachmann.

E i n g e s a n d t.

Im Lokale des Herrn C. Köster in Lohse wurde am Sonntag, den 20. d. Mts., ein Kränzchen des Gesangvereins „Concordia“ gefeiert, zu welchem mittelst Karten auch Nichtmitglieder eingeladen waren. Abends gegen 11 Uhr betraten zwei junge Leute, C. W. aus Tonndorf und J. G. aus Alt-Nahlstedt das Lokal und wurden, nachdem sie am Eingange gegen Erlegung von 1 Mk. von dem Besitzer des Lokals die zum Tanzen berechtigenden Bänder erhalten hatten, unbeanstaltet zugelassen. Während sie nun gleich den übrigen Anwesenden sich am Tanz belustigten, trat plötzlich mitten in einem Tanze, der wohl zum Komitee gehörende Lehrer D. an sie heran und fragte die beiden jungen Leute, ob sie eine Einladungskarte erhalten hätten. Als sie die Frage bejahten, forderte der Genannte sie auf, die Karten vorzuzeigen, worauf ihm die Antwort wurde, man habe die Karten nicht mitgebracht, da man sie als gewöhnliche Einladungskarten betrachtet, weil dieselben nicht den Vermerk getragen, daß sie vorzuzeigen oder abzugeben seien. (Die uns eingesandte Karte enthält in der That keine derartige Bemerkung. D. N.) Trotz alledem wurden die beiden jungen Leute, die durch ihr Betragen durchaus keinen Anlaß zu einer so beleidigenden Maßregel geboten hatten, einfach aus dem Saal gewiesen; sie erhielten allerdings ihr Geld zurück, aber den Schimpf nahm ihnen Niemand wieder ab. Einseiner dieses erlaubt sich nun die Anfrage, ob es den gewöhnlichsten Regeln des Anstandes entspricht, wenn Leute, die sich anständig betragen, einfach hinausgewiesen werden, noch dazu, wenn dies in so ehrverletzender und aufsehenerregender Weise, mitten im Tanz geschieht, hätte man die Sache weniger auffällig in einer Tanzpause abgemacht, so hätten ja Umstände ein solches Vorgehen entschuldigen können; die Art und Weise, wie man vorging, läßt nur die Auffassung zu, daß es darauf abgesehen war, die fragl. Personen zu blamieren und findet vielleicht die Annahme, daß das betreffende Komitemitglied hierzu durch persönliche Motive veranlaßt wurde, ihre Berechtigung.

Alt-Nahlstedt.

-e-

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

es z. B. duldet, daß Betten und Kleider verstorbenen Cholerafranker am Strande in der Nähe zahlreicher Wohnungen ausgebreitet werden. — In Arles herrscht eine allgemeine Panik. Von den früheren 25 000 Einwohner sind fast kaum 5000 zurückgeblieben; der Gemeinderath kann aus Mangel an Mitgliedern nicht zusammentreten und es werden keine Maßregeln zur Desinfizierung, ja nicht einmal zur Beseitigung der Choleraopfer ergriffen. Die Stadt ist wie ausgestorben.

Eine köstliche Parlamentsanedote. Nach einer langen Abendsitzung im Reichstage fragte der bayerische Abgeordnete, der verstorbene Dr. Bölk, den sichtlich angegriffenen Präsidenten Simson, was er jetzt zu seiner Erholung thun werde. Der fein gebildete Simson entgegnete: „Ich gehe jetzt auf mein Zimmer und lese acht Seiten Göthe.“ Dr. Bölk schüttelte den Kopf und meinte: „Dös thu' i nit, i trink derweil acht Moß Bier!“

Sehr gemüthlich geht es in den Versammlungen der Nemscheider Stadtväter her. Wie verschiedene Blätter melden, entspann sich in der jüngsten Stadtraths- (Stadtverordneten-) Sitzung eine Debatte über den Antrag zur Geschäftsordnung, betreffend die Abstellung des Rauchens von Zigarren (die Pfeife scheint also doch schon verpönt zu sein!) während der Sitzung des Kollegiums. Während auf der einen Seite darüber Beschwerde geführt wurde, daß man sich vier Stunden ins Gesicht müße qualmen lassen, wenn man seine Pflicht als Stadtverordneter erfüllen wolle, wurde auf der andern Seite besorgt, daß bei einem Rauchverbot es schwer halten würde, einen guten Stadtrath zusammen zu kriegen, und zugleich hervorgehoben, daß der Rauch einer guten Zigarre viel zur Reinigung der Luft beitrage. Leider wird nicht mitgetheilt, ob die Raucher oder Rauchverächter gesiegt haben.

Der Fürst von Monaco wollte jüngst mit seiner Nacht Rusland besuchen. Das russische Witzblatt „Dskolki“ bereitet seine Leser in folgender Weise vor: „Monaco ist ein Land von 20 Quadratwerst mit 10 000 Einwohner, davon 8000 Fremde. Die Fremden beschäftigen sich mit dem Roulette, die Einheimischen fungieren als Kellner. Die Einfuhr besteht in Geld, die Ausfuhr in Provencöl, Apfelsinen, Zitronen und leeren Taschen.“

London zählt gegenwärtig — innerhalb der Grenzen des hauptstädtischen Polizeibezirks — 4 944 533 Einwohner in 668 532 Häusern.

„Pomona“

Altersversorgungsverein durch Gartenbau.

Der Anteilsschein der ersten Ausgabe muß, sobald ein Mitglied gestorben ist, dem Vorstande eingereicht werden, wogegen der Erbe des Verstorbenen einen Revers erhält, welcher zur unentgeltlichen Empfangnahme eines Anteilsscheines der zweiten Ausgabe berechtigt. Dieser Revers kann inzwischen, also bis zu der Zeit, wo die zweite Generation das Unternehmen übernimmt, vom Inhaber beliebig vererbt oder verkauft werden.

Im Garten „Pomona“ soll außer einem ausgehnten Obst- und Gemüsebau Geflügel-, Fisch- und Bienenzucht betrieben werden; auch dem so lohnenden Samenbau von Blumen und Gemüsen wird ein Hauptaugenmerk zugewandt werden. Nicht allein im rohen und frischen Zustande, sondern auch als Kon-

— fragte Miß Kepps mit äußerst verwundertem Blicke.

„Es bedeutet irgend ein sicheres Unterpfand. Ein reicher Mann, der tausend Dollar werth ist, muß sich mit einem Unterpfand für sein Erscheinen vor Gericht verbürgen, wie Addison sagt!“

„Und muß er das Geld bezahlen?“ fragte Miß Kepps mit lebhaftem Interesse.

„Nicht, wenn Addison sein Wort hält und erscheint, sondern wenn er davonläuft, muß der Bürge zahlen.“

„Nun, warum hat denn nicht Jemand etwas unterschrieben und ihn frei gemacht?“

„Weil — weil sie ihr Geld zu verlieren fürchten, vermuthet ich. Papa hat wer weiß wie Viele darum gebeten und sie haben Alle Ausschläge gemacht, selbst die reichen Smiths.“

„Wahrhaftig — das ist eine Sünde und Schande — das ist es! — Kann eine Dame Bürge sein?“

„Ja, wenn sie Geld hat.“

„Gut denn, so will ich selbst Bürge sein. Ich werde augenblicklich gehen und es in Ordnung bringen.“

„Aber Miß Kepps!“ riefen Mutter und Tochter wie aus einem Munde, „Sie haben doch nicht tausend Dollars?“

„Habe ich sie nicht, wie? — Wofür glauben Sie denn, daß ich fünfundzwanzig Jahre lang gearbeitet hätte? Ich werde gleich gehen, um mein Geld aus der Bank zu holen und es dem Konstabler, Sheriff, oder wer ihn gefangen hält, zu zeigen; dann werde ich Alles unterschreiben, was sie von mir verlangen und Addison soll freige-

lassen werden — daß soll er. Ich habe keine Angst, daß er davonläuft!“

Mrs. Jay und ihre Tochter vergossen Thränen der Freude und des Dankes über diesen großmüthigen Vorschlag, welcher auch, wie wohl mit einigen Veränderungen in den Einzelheiten ausgeführt ward, indem man Miß Kepps, welche ihr Geld bei einem Gerichtsbeamten deponirte, als Bürgin annahm.

Noch am nämlichen Abend weilte Addison wieder im Kreise seiner Familie, wobei auch die edelsinnige Näherin nicht fehlte, um sich des von ihr geschaffenen Glückes zu freuen.

Sechstes Kapitel.

Sidneys Uebersiedelung auf das Land.

Ralph Werter hegte nicht die Absicht, sein dämonisches Werk halbvollendet zu lassen. Die Vorsteher der Schule, in welcher Addison Jay gelehrt hatte, waren Bekannte und keine sehr entfernten Nachbarn, die ihn für einen einflußreichen Mann hielten und auf gutem Fuße mit ihm zu stehen wünschten. Unglücklicherweise waren es ziemlich schwache, leicht zu lenkende Männer, die sich über die Gerechtigkeit einer Handlung, welche ihnen ebenso passend als politisch schien, die Köpfe nicht allzusehr zerbrachen.

Mr. Werter sagte ihnen, daß ein junger Mensch, der ruhige, alte Herren überfiel und sie den Hügel hinabrollte, nicht gerade eine sehr geeignete Persönlichkeit sei, die man mit der Erziehung von Kindern betrauen könne, selbst wenn

er das Glück haben sollte, aus seiner Haft entlassen zu werden, wozu vorläufig übrigens noch keine Aussicht vorhanden sei — und die Vorsteher schüttelten ihre Häupter und sagten, sie dächten ebenso, sie wären ebenso erstaunt als betrübt über das Vorgefallene, da ihnen Mr. Jay als ein sehr vortrefflicher junger Mann erschienen sei, den die Schüler so gern gehabt hätten, und sie wüßten nicht, wo sie einen Ersatzmann für ihn finden sollten.

Allein Ralph beruhigte sie über diesen Punkt, denn es war ihm daran gelegen, diese Angelegenheit zu beseitigen, ehe Addison in Freiheit gesetzt würde und die Vorsteher vielleicht zu seinen Gunsten umstimmt. Er suchte zu diesem Zwecke einen unbeschäftigten Pädagogen auf, den er mit Empfehlungsschreiben von Leuten, die ihn nicht kannten, ausrüstete und den Vorstehern als Addisons Nachfolger zuschickte, was er denn auch zum großen Schrecken der kleinen Knaben und dem noch größeren Entsetzen der erwachsenen Mädchen wurde, denn er war ein schielender, grober Mann mit gekrümmten Beinen und röthlichen Haaren.

Am ersten Tage nach seiner Freilassung beschäftigte sich Addison damit, daß er einen Anwalt zu seiner Vertheidigung in der bevorstehenden Untersuchung wählte und ihm die Einzelheiten des Falles darlegte.

(Fortsetzung folgt).

Anzeigen.

Danksagung.

Allen denen, welche bei der Beerdigung meiner lieben Frau und unserer Kinder liebevollen Mutter **Caroline**, geborne **Ahrens**, durch die rege Theilnahme der Verstorbener die letzte Ehre erwiesen, sagen ihren tiefgefühlten Dank **Willy Feddern** und Kinder. **Todendorf**, den 25. Juli 1884.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Lütjensee Band I — Blatt 46 — auf den Namen des Sägers und Anbauers **Hans Joachim Griem** eingetragene, im Gemeindebezirk Lütjensee belegene Grundstück **Kufufskathe** am 15. September 1884, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — im Locale des Gemeindevorstehers **Hermann Peemöller** in Lütjensee versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 4^{62/100} Thalern Reinertrag und einer Fläche von 3,7074 Hektar zur Grundsteuer, mit 45 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteren übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Gebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 24. September 1884, Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Trittau, den 22. Juli 1884.

Königliches Amtsgericht.

Arthur Sommer,
Butter, Eier, Schinken,
Schmalz
en gros.
HAMBURG.

Matjes - Heringe,

Prima Qualität, empfiehlt
Guido Schmidt.
Ahrensburg, am Weinberg.

Öffentliche Versteigerung.

Am 16. August, 9 Uhr Morgens,

finden im Wohnhause von Lütjenhof, Poststation Schiffbeck bei Hamburg, folgende Versteigerungen statt:

A) Der Hof Lütjenhof mit circa 350 Morgen Acker und Wiesen, guter Mittelboden, massive, im besten Zustande sich befindlichen Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden, das Wohnhaus von einem schönen Park mit alten Bäumen umgeben; in 30 Minuten vom Mittelpunkte Hamburgs per Axe auf Pflaster zu erreichen. Außerordentlich lieblich gelegen, entspricht es namentlich allen Anforderungen, welche in der Nähe einer großen Stadt an einen Sommeraufenthalt auf dem Lande gestellt werden. Die Ausfaat besteht in circa 2500 Centner Kartoffeln und 70 Centner Hafer, welches alles vorzüglich steht. Zur Aufbewahrung von circa 12,000 Centner Kartoffeln sind 2 Keller vorhanden.

B) Ein daselbst ganz neu erbautes massives Arbeiter-Wohnhaus für 8 Familien mit circa 6 Morgen Kartoffelland.

C) Ein Pächterhaus mit circa 4 Morgen Kartoffelland.

Bei Abgabe der Gebote ist zu deponiren:

Für Lütjenhof Mk. 3000. —
Für das Arbeiter-Wohnhaus, sowie für das Pächterhaus für jedes Mk. 500.

Innerhalb 8 Tagen steht es dem Verkäufer frei, aus den 3 höchsten Geboten eins zu akzeptiren.

Für Lütjenhof sind Mk. 40,000, für das Arbeiter- und das Pächterhaus für jedes Mk. 5000 Anzahlung zu machen.

Näheres in Lütjenhof.

Holzverkauf

in der
Königlichen Oberförsterei
Trittau.

Am
Freitag, den 1. August cr.,
von Vormittags 10 Uhr ab,
sollen im Gasthose des Herrn **Stabmer** in **Hohenfelde** öffentlich meistbietend versteigert werden:

Schutzbezirk Hohenfelde.

District 16 h.

Buchen: 4 Nm. Scheite, 2 Nm. Knüppel.

Erlen: 252 Stämme mit 36,63 Fm. District 10 f.

Eichen: 19 Nm. Knüppel. District 13 e.

Kiefern: 3 Nm. Knüppel. District 14 g.

Fichten: 90 Stangen II. Cl.

Kiefern: 9 Nm. Scheite, 10 Nm. Knüppel. District 15 e.

Kiefern: 1 Nm. Scheite, 3 Nm. Knüppel, 2 Nm. Reis. I Cl.

Fichten: 33 Nm. Reiser II. Cl.

Totalität.

Distr. 1, 6, 10, 11, 13—15.

Eichen: 12 Nm. Scheite, 19 Nm. Knüppel.

Kiefern: 5 Nm. Scheite, 105 Nm. Knüppel, 16 Reiser I. Cl.

Loosverzeichnis liegt vom 23. d. M. an im Verkaufsfocale zur Einsicht aus.

Wegen vorheriger Besichtigung der Hölzer wollen Kaufliebhaber sich an den Förster **Wittenberg** zu **Hohenfelde** wenden.

Trittau, den 17. Juli 1884.

Der Königl. Oberförster.

Reorg. Technikum Buchhude (Hamburg) Langmark-Blüthen, und Anstalten, Tischler, Maler- u. Architekturschule, Wiss. Meister u. Dipl.-Bros. Programme gratis d. d. Dir. Hiltinkofer.

Pomona

Alterversorgung = Verein
durch Gartenbau,
HAMBURG.

Statuten und Prospekte des Vereins sind im Comptoir **Hermannstr. No 16** gratis zu haben; daselbst sowie auch bei **Herrn C. Meiche** in **Ahrensburg** werden Anmeldungen entgegengenommen.

Englische Herde

sind stets vorrätzig und werden zu den billigsten Preisen geliefert von

Volksdorf.

F. Heins.

Auction

in **Wulfsdorf.**

Am Sonntag, 10. August 1884,

Nachmittags 4 Uhr,

soll auf den zu der früher Rickhoff'schen Landstelle gehörigen Ländereien in **Wulfsdorf** an Ort und Stelle der auf ca. 6 Tonnen Land ausgefäete Hafer und der auf ca. 3 Tonnen Land ausgefäete Buchweizen

auf dem Halme, in einzelnen Parzellen evtl. im Ganzen auf 4 Wochen Credit verkauft werden, durch den Eigenthümer

Michel Joel

in **Ahrensburg.**

Coffee

in verschiedenen bekannten Qualitäten und vorzügl. gebrannter Waare, mit der Dampf-Röstmaschine gebrannt.

Butter, holst. Prima und Secunda, von 70—1,20.

Schweineschmalz, Prima und Secunda, 60—65 Pf.

Schweizerkäse, echt Emmenthaler, 1,20.

Holländer u. Holstein-Käse, Prima und Secunda, von 20, 30, 35, 80, 100 Pf.

Rimburgerkäse, echter, pr. Kopf 50 Pf. bis 1 Mk.

Heringe, Matjes u. Holländ. Voll.

Heringe, in sauer und marinirt.

Feigen, echte Camadra, billig.

Pflaumen, v. 20—40 Pf. pr. Pfd.

Traubenrosinen, Malag., billig.

Biscuits in verschied. Sorten.

Chocolade, Bruch, Block u. Tafeln.

Cacao, holländer, Prima.

Thee in verschied. Sorten zc. zc.

empfiehlt zu den billigsten Preisen

Guido Schmidt.

Ahrensburg, am Weinberg.

Unentgeltlichen Rath zur Rettung von Trunksucht, mit und ohne Wissen, ertheile bereitwilligst allen Hülfsuchenden.

A. Vollmann,

Nieberschönhausen, bei Berlin, Lindenstraße 15 a.

Ahrensburger Turner Bund.

Dienstag, 29. Juli,

Abends 8 1/2 Uhr,

im Turnlocale:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

Beschlussfassung über das diesjährige Ganturnfest.

Der Turnrath.

Soeben eingetroffen eine große Auswahl von

Corsets, Rüschen u.

Damenkragen,

welche zu billigen Preisen empfiehlt

Ahrensburg. **S. Peemöller.**

Garantirte Heilung

jämmtl. Geschlechtskr. d. Frau. u. Männer, Weißfluß, Ausfluß d. Harnröhre, spec. die geschwächte Manneskraft, Folgen v. Jugendsünden, auch in den verzweifeltsten Fällen mit sicherem Erfolg. Heilung der Syphilis (frische) in 5—6 Tagen, veraltete ebenfalls in kurzer Zeit (nach neuester Behandlung, ohne Quecksilber), Flechten u. Hautkrankh zc. **C. Rolle,** Hamburg, erste Elbstr. 24, v. Neuen Steinweg rechts, v. 9—11 u. v. 5—9 Uhr.

Wochenbericht

von **Arthur Sommer,** Hamburg, 25. Juli.

Butter. Bei fester Tendenz fanden die frischer Zufuhren seiner Sorten zu guten Preisen schlanter Käufer für Export und Platzbedarf. Auch gesunde Butter zum Zweck des Detail-Verkaufes a Mk. 1 war rege begehrt, wogegen für geringe und fehlerhafte Waaren eine Besserung nicht zu verzeichnen ist.

Notirungen per 100 Pfd. franco hier mit 1% Decort und für Export-Zwette Tara-Ufsance 16 Pfd.:

La. holst. u. verwandte Hofbutter Mk. 97—100

La. medlenburger 94—97

Ne. Sorte Hofbutter "Mar" 90—94

fehlerhafte " " 80—90

Bauernbutter " " 80—93

Feinste Marken in regelmäßigen wöchentlichen Lieferungen über Notirung.

Schinken sehr fest. Mk. 80—90, feinste ohne Angebot.

Eier befestigt. Mk. 2,50—2,60 per Schock, frische höher.

Schmalz matt. Amerik. Original. in Tierces Mk. 36 1/2—37 1/2, Hamb. Raffinerie in 1/2 Lo. Mk. 38 1/2—41.